



Kontakt

MVZ Betzdorf-Kirchen

MU Dr. Blanka Tyuchova Fachärztin für Neurologie

S-Forum

Friedrichstraße 15 | 57518 Betzdorf

Telefon: 0 27 41 93 72 80

Telefax: 0 27 41 93 72 89 99

Sprechzeiten:

Montag bis Freitag 8.00 bis 13.00 Uhr

Herbert Einsele

Facharzt für Neurologie, Psychiatrie, Psychotherapie

Bahnhofstraße 9 | 57548 Kirchen

Telefon: 0 27 41 6 10 88

Telefax: 0 27 41 93 00 54

Sprechzeiten:

Montag bis Freitag 8.00 bis 11.30 Uhr

Diakonie Klinikum Jung-Stilling

Neurochirurgie

Chefarzt

Professor Dr. Veit Braun

Wichernstraße 40 | 57074 Siegen

Telefon: 02 71 3 33-43 82

Telefax: 02 71 3 33-44 27

Diakonie 
Klinikum
jung-stilling

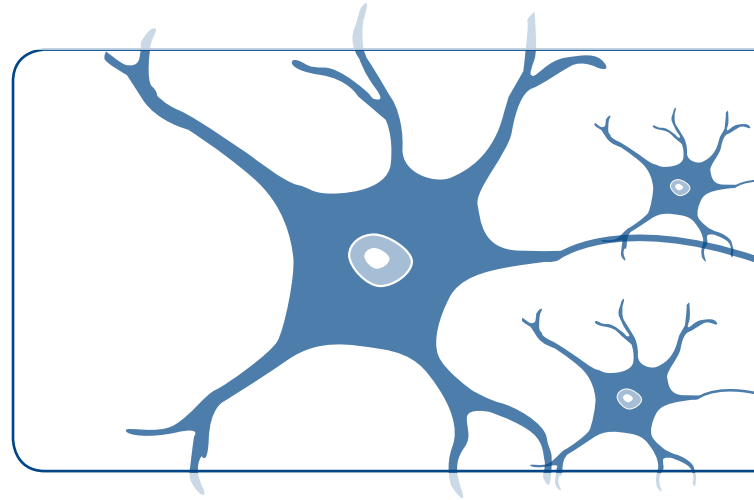
Weitere Informationen finden Sie hier:

www.diakonie-klinikum.com

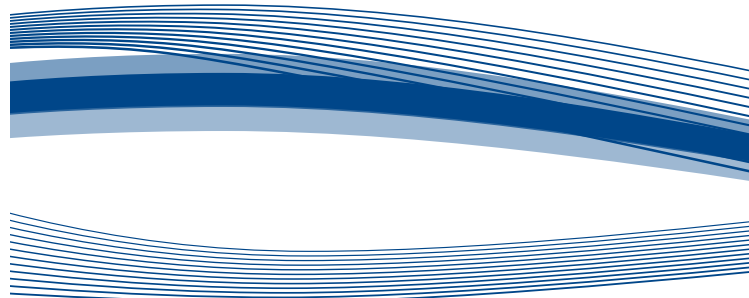
Impressum Diakonie in Südwestfalen gGmbH | Referat Presse, Kommunikation & Marketing
Wichernstraße 44 | 57074 Siegen | V.i.S.d.P.: Stefan Nitz | Layout & Satz: Kristina Hammer



MVZ
betzdorf-kirchen



Bandscheibenvorfall



Ist es ein Bandscheibenvorfall?

Rückenschmerzen treffen fast jeden im Laufe des Lebens – 80 Prozent der Deutschen leiden mindestens einmal unter therapeutisch relevanten Symptomen. In den meisten Fällen steckt jedoch kein Bandscheibenvorfall dahinter, sondern ein Verschleiß der Wirbelsäule und ihrer Gelenke oder Verspannungen der Muskulatur durch ein fehlendes Training der Nacken- und Rückenmuskeln. Häufig kann man die Beschwerden ohne Operation behandeln. Meist helfen konservative Therapien, selten müssen CT-gesteuerte Blockaden eingesetzt werden.

Wichtig: Rückenschmerzen kommen nicht immer vom Rücken, auch Nierensteine, Bauchspeicheldrüsenentzündungen sowie Magengeschwüre, Myome oder Endometriosen der Gebärmutter, Aneurysmen der Bauchschlagader, Osteoporose und Entzündungen sowie Tumoren der Wirbel können ursächlich sein.

Was ist ein Bandscheibenvorfall?

Die Bandscheibe sitzt als Puffer und Polster zwischen den Wirbeln und besteht aus einer relativ harten Hülle mit einem weichen Kern – ähnlich einem mit Marmelade gefüllten Luftballon. Wenn die Hülle reißt, ist der Effekt wie bei einer Zahnpastatube: drückt man auf die Tube, quillt die Paste hervor. Die Diagnose eines Bandscheibenvorfalles bedeutet nicht, dass eine Behandlung erfolgen muss. Denn der Bandscheibenvorfall selbst schmerzt kaum, da die Bandscheibe keine Schmerzfasern hat. Wenn der Bandscheibenvorfall aber auf Nerven drückt, die zu den Armen oder Beinen ziehen, entstehen die typischen ausstrahlenden Schmerzen. Wird der Nerv zu stark gedrückt, können Lähmungen und Gefühlsstörungen die Folge sein.

Muss immer operiert werden?

Oft hilft sich der Körper selbst. Weil die Bandscheibe zu mehr als 50 Prozent aus Wasser besteht, kann sie schrumpfen. Wenn der Vorfall dann nicht mehr auf den Nerven drückt, ist keine OP erforderlich. Von 100 Patienten, die mit schmerzhaftem Bandscheibenvorfall in unsere Sprechstunde kommen, müssen nur zehn operiert werden. Operationen kommen in Betracht, wenn sich die Beschwerden nach sechs bis acht Wochen nicht bessern oder die Lähmungen stark ausgeprägt sind. Blasen- oder Darmstörungen sind ein Notfall und müssen sofort operiert werden.

Wie sollte operiert werden?

Viele möchten „minimalinvasiv“ operiert werden und verstehen darunter möglichst kleine Hautschnitte oder die Verwendung von Endoskopen und Lasern. Im Internet findet man hierzu unzählige Therapieangebote. Kaum eines dieser Verfahren hält aber einer genaueren Überprüfung stand, oft sind sie sogar schädlich und mitunter gefährlich. Der Laser verbrennt beispielsweise Gewebe. Zum Vergleich: Wie entfernen Sie Unkraut aus Ihrem gepflegten Rasen? Zupfen Sie es vorsichtig aus oder verbrennen Sie es mit einem großen Bunsenbrenner? Das Endoskop ist eine Minikamera, die Bilder in 2D überträgt, während das Operationsmikroskop eine 3D-Darstellung bietet.

Ist eine Operation nötig, ist derzeit das beste und schonendste Verfahren die mikrochirurgische Entfernung des Vorfalles. Hier gilt: Bettruhe nach der Operation ist überholt, heutzutage darf der Patient sofort wieder aufstehen und sitzen. Korsette und Halskrawatten sind nicht erforderlich und der Krankenhausaufenthalt dauert nur drei bis fünf Tage. Eine anschließende Kur ist nicht unbedingt nötig – dies besprechen wir im Einzelfall mit Ihnen.